

Ercheint wöchentlich einmal. Erscheinungsort in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9.-L. halbjährlich 5.-L., vierteljährlich 3.-L., monatlich 1.20.-L. Für die Ausland posten doppelt Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Feilzeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-gespaltene Feilzeile oder deren Raum (im Text) 1.-L. Rechtsanschluß für Anzeigen und redaktionellen Teil Mittwoch 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 32. Telefon 13-65

Deutsche Nachrichten

FÜR LITAUENJ für Litauen

Nr. 18

Kaunas, Sonntag, den 10. Mai 1931

I. Jahrg.

Vor dem Besuch beim Staatspräsidenten

Die Vertreter der deutschen Minderheit Kinder und Rogall beabsichtigen in den nächsten Tagen dem Staatspräsidenten Smetona seine Aufwartung zu machen. Unsere Vertreter werden den Staatspräsidenten mit aller Eingdringlichkeit bitten, den deutschen

Schul- und Kirchenfragen seine Aufmerksamkeit und Hilfe zu schenken. Der Besuch beim Staatspräsidenten soll die vorausgegangenen Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Tubelis ergänzen und unterstreichen.

Minister Morath zurückgekehrt

Der deutsche Gesandte ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin hier eingetroffen, um der litauischen Regierung eine neue deutsche Note zu überbringen. Darin besteht Deutschland auf seiner alten Forderung auf Grund des Handelsvertrages ein gemischtes Schiedsgericht einzuberufen, das über die letzten Ausweisungen von Reichsdeutschen aus dem Memelgebiet

zu entscheiden hätte. Wie die „Diena“ erfährt, fand in Kaunas ein Ministerrat statt, auf dem Dr. Zaunius die außenpolitische Lage darlegte. Es soll sich herausgestellt haben, daß die litauische Regierung einmütig ihren ursprünglichen Standpunkt aufrechterhält und den deutschen Vorschlag in Bezug eines Schiedsgerichtes ablehnt.

Das Konsistorium bleibt hartnäckig

Das Konsistorium ist unerwartet Dienstag, den 5. Mai zu einer Sitzung zusammengetreten. Bei der Gelegenheit empfing im Beisein der deutschen Konsistorialmitglieder Dr. Gaigalat die Wirbaler Gemeindeabordnung. Dr. Gaigalat hat der Gemeindeabordnung keine Antwort gegeben, aber aus dem Verlauf der sehr lebhaften Auseinandersetzung gewannen die Wirbaler den Eindruck, daß das Konsistorium die Bitten der Gemeinde nicht das geringste Entgegenkommen zeigt. Auf derselben Sitzung des Konsistoriums wurde beschlossen, Pastor Lokies Versetzung nach Bataikai unter allen Umständen durchzuführen. Alle Bemühungen von Probst Tittelbach diese Maßnahme des Konsistoriums rückgängig zu machen, blieben erfolglos. Das Konsistorium will in nächster Zeit der Wirbaler Gemeinde eine schriftliche Antwort zu kommen lassen.

kennt ist, die Wirbaler Gemeinde dem Staatspräsidenten ein mit weit über 500 Unterschriften versehenes Protestschreiben eingereicht hat.

Um die von Motten befallenen Felle zu le oder zu verarbeiten, müssen dieselben erst enthaart werden. Das Entharen kann mit einer 30 prozentigen Lösung von schwefeliger Säure, oder man kocht die Felle zunächst in eine 40 prozentige Kaliumlauge und dann zur Entfernung des Alkalis und zur Konservierung in eine 2 bis 4 prozentige Borsaurelösung. Die nun im Wasser gespülten Felle müssen dann gezerbt werden. Hierzu werden sie nach dem Abtropfen mit der Fleischseite nach oben auf ein Brett gebrannt, mit einer Mischung von 2 Teilen pulverisiertem Alaun und 1 Teil Kochsalz eingerieben und mit der Fleischseite nach innen zusammengerollt, wonach man sie in einem Topf gut zugedeckt 3 bis 4 Tage stehen läßt. Hierauf werden sie gespült, gereckt und zum Trocknen im Schatten, ohne jedwede Zuthung

Um deutsches Volkstum

Das Memelland und wir

In dem Deutschen Genossenschaftskalender für 1931 war der Wunsch ausgesprochen, mit den Memelländern in nähere Verbindung zu treten. Der Aufsatz „Neue Wege“ in Nr. 17 der „D. N.“ denkt in einem Einzelfall, wie dem hiesigen Deutschum geholfen werden könnte. Es ist erlösend, daß die Deutschen selbst auf Abhilfe zu sinnen anfangen und daß in den „D. N.“ ein Sprachrohr geschaffen ist, das jedem zur Verfügung steht, der den guten Willen zur Mitarbeit hat, aber bis jetzt keine Möglichkeit sah, seine Gedanken zur Erörterung zu stellen. Die ermunternde Einstellung der Schriftleitung dieses Blattes, auch den bescheidensten Beitrag dankbar entgegenzunehmen, über Mängel des Inhalts und der Form hinwegsehen, nicht zu fragen: was läßt sich an dem Geschriebenen aussetzen? sondern: kann dieser Beitrag uns weiterhelfen? — diese Einstellung hat das scheinbare Wunder zustandegebracht, daß sich Kräfte zu regen beginnen, von deren Dasein man bis dahin kaum eine Ahnung hatte. Es zeigt sich, daß das hiesige Deutschum nicht absterbend, sondern im Gegenteil erwachend ist. Es ist entschlossen, allen Hemmungen zum Trotz sich zu behaupten, auch „wenn die Welt voll Teufel wär“, wie es in dem Lutheriede heißt.

Was die Mauern anbelangt, die uns von dem Memelland geistig scheiden, so werden wir gut tun, nicht auf Hilfe von außen zu hoffen oder zu erwarten, daß diese Mauern wie Jerichos von irgendeinem Trompetenschall einstürzen werden. Wir selbst müssen uns helfen, wir selbst müssen auf Wege sinnen und diese Wege, die uns zusammenführen können, auch gehen. Ja, wir werden uns die Wege vielfach erst bahnen müssen, wir werden Breschen schlagen müssen, Mauern und Gräben überwinden müssen. Jahrhundertalte Scheidungen und Vorurteile sind nicht von heute auf morgen zu beseitigen. Die Kenntnis der geistigen Einstellung auf beiden Seiten ist unerlässlich. Zunächst einmal: es gibt kein organisiertes memelländisches Deutschum in dem Sinne, wie hier bei uns. (Red.)

Im Memelgebiet ist die Scheidung des deutschen und litauischen Volkstums durchaus nicht klar erkennlich. In den Pässen heißen alle Bewohner Memelländer, die Nationalität wird nicht unterschieden. In den großen wirtschaftlichen kulturellen und politischen Vereinigungen arbeiten Menschen deutscher und litauischer Abstammung einheitlich zusammen. Was die große Mehrheit einst, ist das Bekenntnis und der Wille zur Erhaltung der eigenen, d. h. allerdings zum überwiegenden Teile deutschen Kultur. Diese Kultur zu behaupten, steht das Memelland in züblem Ringen. Und so ergibt sich die tragische Lage, daß auch die Deutschen in Litauen dort nicht offene Arme finden, fürchtet man doch, daß auch sie etwas von fremdem, östlichem Geiste in das Memelland hineinragen und die Bewahrung eigener Art erschweren.

An uns ist es also, die ersten Schritte zu tun. Dann werden wir vielleicht erfahren, daß hinter der instinktiven Abschließung auch viel guter Wille

Wilkowischky droht Wirballer Schicksal

Die Wilkowischer Gemeinde ist als Filiale dem Marimpoler Kirchspiel zugeordnet. Jahrzehntlang hält hier Pastor Eichelberger deutschsprachigen Gottesdienst ab. Einigen Unzufriedenen scheint die Wirballer Luft zu sehr in die Nase zu steigen. Sie sind verchnüpft und stellen Pastor Eichelberger die Forderung, abwechselnd einmal deutsch und einmal litauisch zu predigen. Nun wäre gegen diesen Grundsatz nichts einzuwenden, falls er mit den wirklichen Zahlen der Deutschen und Litauer in der Gemeinde in einem richtigen Verhältnis stünde.

Deutsche Lehrerin vor der Kündigung?

An der ehemaligen deutschen Volksschule wirkt seit mehreren Jahren in vorbildlicher Treue die Lehrerin Frh. Lingertat. Neuerdings sollen Bemühungen im Gange sein durch unbegründete Klagen Lehrerin Frh. Lingertat aus Wilkowischky zu versetzen. Die deutsche Gemeinde hätte rechtzeitig beim Volksschulispektor, und wenn nötig, beim Kultusminister sich für die Beibehaltung der Lehrerin einzusetzen. Ihre treue Arbeit hat den Dank der Gemeinde verdient.

Diktatur in Rumänien?

Ministerpräsident Prof. Jorga hat vom König die Ermächtigung zur sofortigen Auflösung des Parlaments erhalten. Die Auflösungsorder wurde von den Abgeordneten mit ohrenbetäubendem Lärm aufgenommen. Allerdings sind für den Juni Neuwahlen versprochen.

Wochenspiegel

Am 15. Mai, dem Gründungstage des litauischen Seims soll in Kaunas eine Gedenkfeier stattfinden, an der Dr. Grinius, Stulginskas und Prof. Leonas teilnehmen wollen.

Litauen hat die neue spanische Regierung de Jure, sowie de facto anerkannt.

Die Litauische Regierung soll als Antwort auf die deutsche Note wegen der Ausweisung der 5 Reichsdeutschen eine Protestnote an Deutschland gerichtet haben.

Am Sonntag, den 3. Mai, feierte der Vytautas-Universität Cepinskis seinen 60. Geburtstag. Bei dieser Gelegenheit fand in der Universität ein feierlicher Akt statt an dem die Professorenschaft und die Studentenschaft teilnahmen.

Der Nautica Barkoloi der eine einflussreiche Rolle im Kirchenstreite führte, soll dieser Tage Kaunas verlassen.

In Kaunas soll demnächst ein Ehrendenkmal dem litauischen Freiheitskämpfer Petras Vileišis errichtet werden.

Am 12. Mai beginnt in Kaunas vor dem Kriegsgericht der Prozess gegen die angeklagten Aiteininkai.

Die Verhandlungen der A.-G. Maistas mit der Sowjetregierung wegen Lieferung von Baconartikeln sind ergebnislos geblieben.

Die jüdische Minderheit Litauens hat sich an dem Protest, den das jüdische Volk an den Völkerbund wegen Vereinheitlichung sämtlicher Feiertage gesandt hat, angeschlossen.

In Kreis Alytus sind einige Erkrankungen an Flecktyphus vorgekommen.

In Rotterdam trat aus New-York die erste Exkursion amerikanischer Litauer ein. Ein Teil der Exkursanten ist bereits in Kaunas angelegt.

Italien wird auf der kommenden Völkerbundratssitzung durch Außenminister Grandi vertreten sein.

In Paris ist die Anfrage über die deutsch-österreichische Zollunion immer noch sehr gross. Am 7. Mai werden darüber im Parlament 7 Interpellationen eingereicht.

In Spanisch-Marokko kam es zwischen Republikanern und Monarchisten zu blutigen Zusammenstößen. Die Lage in Spanisch-Marokko ist spannend.

In China sind wieder Unruhen ausgebrochen. Dem Ausland soll der bekannte General Tschangschiedt leiten.

In China sind im Zusammenhang mit den Kundgebungen vom 1. Mai 89 Kommunisten hingerichtet worden.

In Transkaukasien hat ein Erdbeben stattgefunden dem 80% sämtlicher Dörfer und 700 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Zahl der Verletzten soll 805 betragen.

Zwischen Taata und Kairo (Aegypten) geriet ein jahrender Zug in Flammen wobei 46 Reisende getötet und etwa 40 verletzt wurden.

Abromaitis im Konsistorium

Während des Empfanges der Wirbaler deutschen Delegation war dort der bekannte Lehrer Abromaitis im Konsistorium. Lehrer Abromaitis maßte sich an, in die Unterredung der deutschen Gemeindevertretung mit Dr. Gaigalat einzugreifen und Vorwürfe der Wirbaler Gemeinde zu machen.

Pastor Lokies sagt sich vom Konsistorium los.

Da, wie erwähnt, auf der Sitzung des Konsistoriums den berechtigten Forderungen der Gemeinde kein Gehör geschenkt wurde und man auch weiter hartnäckig darauf bestand, Pastor Lokies nach Bataikai zu versetzen, gab Pastor Lokies dem Konsistorium eine Erklärung ab, worin er sich vom Konsistorium lossagt. Pastor Wiemer soll, wie uns mitgeteilt wird, als Nachfolger von Lokies weiter gelten, da, wie er im Konsistorium behauptete, gegen seine Kandidatur nur eine kleine Zahl Gemeindeglieder in Wirballen aufgetreten wäre.

An m. d. Red. Zur Behauptung von Pastor Wiemer müssen wir bemerken, daß, wie uns be-

sich verbirgt. Der Schlüssel aber, der alle Türen öffnet, heißt: beiderseitige Interesse. Wenn man z. B. sich an die Memeler Landwirtschaftskammer wendet mit dem Hinweis, Saatgut, Zuchtvieh usw. aus dem Memellande zu beziehen, zuverlässige und genügsame deutsche Landarbeiter anstelle der oft landflüchtigen memelländischen Arbeiter vermitteln, Wirtschaftslehre nach dem Memelgebiet senden zu wollen: könnte man dann nicht hoffen, auch für andere Sorgen offenes Ohr zu finden? Wenn man an die Handwerkskammer des Memelgebietes herantritt und klarlegt, man könne einigen tüchtigen Meistern — die im Memelland oft amüßiger arbeitslos sind — Arbeit und Verdienst in Litauen verbürgen, wenn sie zugleich die Ausbildung unseres Nachwuchses überwachen, oder — was vielleicht besser ist — anknüpft, man wolle bei Memeler Meistern Lehrlinge in eine bezahlte Lehre geben: sollte das eine Vereinbarung allzu schwer sein? Oder man tritt mit der Handelskammer in Verbindung; oft fehlt es im Memelgebiet an Angestellten, die die deutsche und litauische Sprache in Wort und Schrift beherrschen; andererseits könnte vielleicht mancher Stelle hier mit fachlich ausgebildeten Memelländern besetzt werden. Sogar auf dem Gebiete des Bildungswesens ließe sich eine Zusammenarbeit denken, seit die Lehrerbildung in diesem Jahr in neue Bahnen gelenkt wurde, indem an zwei Memeler Gymnasien Aufbauklassen angegliedert wurden. Und ein Hand-in-Handarbeiten einer hiesigen mit der memelländischen Arbeitsvermittlung?

Was nun tut, ist eine unverzügliche Aufnahme dieser Arbeit. Durch persönliche Fühlungnahme wird sie wohl am schnellsten und sichersten hergestellt. Gewiß ist eine Zentralisierung der Arbeit notwendig; wichtiger jedoch als das Erwarten einer neuen Zentralstelle, auf die man dann die Verantwortung abblidt, ist die Arbeit selbst. Verantwortlich ist jeder, der die Not kennt und mitteilen kann, sie zu beiseitigen! X.

Zaunius nach Genf

Der Außenminister Zaunius wird sich am 13. Mai nach Genf begeben, da auf der Ratstagung auch über die Memelbeschwerte und den polnisch-litauischen Konflikt Entscheidungen bevorstehen.

Rücktritt der polnischen Regierung

Die Regierung des Obersten Slavak hat dem polnischen Staatspräsidenten ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Der aussichtsreichste Kandidat als Nachfolger Slavaks ist Finanzminister Oberst Matuschewski, einer der vertrautesten Anhänger Pilsudskys. Außenminister Zaleski soll nach der Matztagung des Völkerbundes von seinem bisherigen Amt scheidend und den Botschafterposten in London antreten. In dem Zusammenhang sind große Veränderungen bei den polnischen Gesandtschaften in europäischen Hauptstädten vorgesehen. Als Zaleskys Nachfolger gilt Oberst Beck.

Die Jahresversammlungen des Deutschen Ausland-Instituts

D. A. I. Den Höhepunkt bei den diesjährigen Jahresversammlungen des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart bildet ein Festakt, der am Abend des 15. Mai im Festsaal des Hauses des Deutschums stattfindet. Festansprachen haben Geh. Regierungsrat Prof. Dr. C. Duisberg-Levertusen und der Reichstagsabgeordnete Universitätsprofessor Prälat Dr. G. Schreiber-Münster i. W. übernommen. Im Rahmen der Jahresversammlungen tagt der wissenschaftliche Beirat des Instituts am 14. Mai, der Wirtschaftliche Beirat zur Besprechung von Fragen der Auswanderung am 15. Mai, während Ausschuß und Verwaltungsrat am Vormittag des 16. Mai ihre Sitzungen abhalten. Den Abschluß der Tagung bildet ein Ausflug an den Bodensee nach Friedrichshafen, Lindau und Bregenz.

Aus den Zeitungen

Nationale Arbeit der Litauer in Preussen

„Musu Rytojus“ vom 1. V. bringt folgende Notiz: „...Die litauischen Organisationen in Preussen wollen litauische Schulen und Kindergärten gründen. Da ihnen aber das nötige Geld fehlt, wenden sie sich an alle litauischen Volksgenossen mit der Bitte, ihre Bemühungen durch Geldspenden zu unterstützen.“

Anm. d. Red. Das rührige Eintreten der Litauer in Ostpreußen für ihre nationale Arbeit könnte auch ein gutes Beispiel unserer deutschen Minderheit in Litauen sein.

Ein Fall Wirballen in Polen

Derselbe „Musu Rytojus“ schreibt weiter: „Litauische Pfarrer werden immer wieder in nichtlitauische Gemeinden gedrängt. Auf Befehl des Wilnaer Erzbischofs ist der Pfarrer Karvelis aus der Gemeinde Lazdunai in eine weißrussische Gemeinde hinter Lyda versetzt. Dieses ist nicht das erste Mal, daß litauische Pfarrer in nichtlitauische Gemeinden versetzt werden, und in litauischen Gemeinden werden Pfarrer belassen, die die litauische Sprache nicht beherrschen und Erzfeinde der litauischen Gesinnung sind.“

„Zufriedene Deutsche“ in Polen

Regenaten gibt es überall, und je schlechter Staaten ihre Minderheiten behandeln, umso mehr bemühen sie sich, mit Hilfe solcher Regenaten um den Beweis des Gegenteils. Die Regenaten haben die Aufgabe, die „Zufriedenen“ zu spielen, das Staatsvolk zu loben und die wirklichen Körperschaften der Minderheiten und ihre bodenständige Presse zu bekämpfen.

Auch der sogenannte „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsband in Polen“ ist eine rein staatspolnische Propagandagründung, geschaffen, um der Welt vorzutäuschen, daß die Deutschen in Polen keinen Anlaß zur Klage hätten. Und der „erste Bundestag“ dieser Organisation, der in Lodz stattfand, ergab in dieser Beziehung interessante Aufschlüsse. Wie die Gesamtarbeit des Bundes, so dienten alle Reden, die auf diesem „Bundestage“ gehalten wurden, dem Zweck, der polnischen Regierung zu versichern, wie wohl man sich fühle, und die wirklichen Führer des Deutschums dahin zu verdedüchten, daß sie „im Sinne der grenzevansionistischen Verbände Deutschlands tätig seien“. Neben anderen Würdenträgern Polens erhielt auch der Außenminister Zaleski ein Huldigungsgramm, in dem folgendes zu lesen war: „Wir bekunden, daß wir eins sind mit unserer Regierung in dem Gedanken der Erhaltung der gegenwärtigen Grenzen unseres Vaterlandes. Eine Beeinträchtigung des Umfangs Polens im Sinne der deutschen Grenzevansionisten bildet für die deutsche Minderheit in Kongreßpolen eine schwere Gefahr und ein Verbrechen an ihr. Wir wünschen, daß der Herr Minister nicht müde wird in der Arbeit der Pazifizierung Europas“. Selbstverständlich über-

brachte ein Vertreter des „Kultur- und Wirtschaftsbandes für Polnisch-Schlesien“ aus Kartowitz „brüderliche Grüsse“. Das in Danzig erscheinende Blatt gleichen Geistes, die „Baltische Presse“ aber zog allseitig in gewohnter Weise ihre Bilanz, indem sie ihren Bericht über besagte Lodzer Tagung in der „Feststellung“ zusammenfaßte, „das sogenannte deutsche Minderheitenproblem in Polen schrumpfte somit zu der Rolle eines künstlich zurückgekauften, ausländische Initiative zurückschaffenden Problems zurück.“

Wir verzichten diese Dinge, weil sie ein Stück polnischer Propagandaarbeit enthalten. Freilich dürfte die Welt kaum mehr auf diese bestellte „Zufriedenheit“ hereinfallen. Dazu sind die ungeheuerlichen Methoden, die Polen gegenüber seinen Minderheiten, den Deutschen wie den Ukrainern, anwendet, doch bereits zu sehr zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Auch Herr Zaleski dürfte sich daher hüten, das angeführte Huldigungsgramm als Beweismittel gegen die Berechtigungen des Rechtskampfes der deutschen Volksgruppe in Polen nach Genf mitzubringen. „D. B.“

Zur Erhaltung bzw. Aufrechterhaltung der Farbe des Pilschsofa's empfiehlt es sich dasselbe mit verdünntem Salmiakgeist (Ammoniak) abzureiben.

Zuwachs der Deutschböhmen

Nach den bisherigen Feststellungen des Prager Statistischen Staatsamtes hat die Zahl der Deutschböhmen seit der Volkszählung im Jahre 1920 um rund 100 000 Personen zugenommen. Die Stadtbevölkerung in Brünn weist nach der Volkszählung rund 20,5 Prozent auf.

Mairatstagung und Minderheiten

Am 18. Mai beginnt die diesmal mit großer Spannung erwartete Ratstagung des Völkerbundes in Genf. Es verdient betont zu werden, daß im Völkerbundsrat, im Gegensatz zur Völkerbundversammlung, nur die größeren Mächte vertreten sind. Hier fallen auch die wichtigeren Entscheidungen des Völkerbundes. Steht eine Frage auf der Tagesordnung, die das Interesse eines im Rat nicht vertretenen Landes berührt, so wird jener Staat eigens vom Generalsekretär des Völkerbundes nach Genf eingeladen. So sind jetzt Deutschland, Österreich und Litauen nach Genf berufen. Im Vordergrund der Generatberatungen steht die deutsch-österreichische Zollunion. Bekanntlich wollen Frankreich und die Tschechei mit allen Druckmitteln die Zollunion verhindern oder wenigstens erweichen. Der Rat soll prüfen, ob das Zollabkommen nicht früheren wirtschaftlichen Verpflichtungen Österreichs widerspricht. Österreich hat nämlich 1922 unter Vermittlung des Völkerbundes eine größere Anleihe bekommen, und zwar unter der Verpflichtung, daß es auf den Anschluß ans Deutsche Reich verzichtet. Nun behaupten Briand und Benesch der Zollvertrag durchbreche diese Bestimmung. Man will die ganze Frage, obwohl das Recht offenkundig für Deutschland spricht, vor den Haager

Gerichtshof bringen. Entscheidend wird dabei die Stellungnahme Englands und Italiens ins Gewicht fallen.

Minderheitenklagen werden dem Völkerbundsrat wie immer auch diesmal Kopfzerbrechen machen. Polen hat über seine Maßnahmen zur Sühne des blutigen Terrors in Ostoberschlesien anlässlich der letzten Sejmwahlen zu berichten. Es wird dem geschwätzigen Zaleski nicht leicht fallen den Rechenschaftsbericht anzutreten, da abgesehen von einigen lächerlichen Bestrafungen, die polnischen Behörden die Weisungen des Rates einfach übergangen haben. Um seine nicht beneidenswerte Stellung zu untermauern, will Polen selbst eine Klage über Danzig anstrengen. Die polnischen Tausendkünstler haben glücklich die Entdeckung gemacht, daß die armen Polen in Danzig verfolgt werden. Aber kein polnisches Hirngespinnst ist abwegig genug, um nicht ein vielstimmiges Echo in Paris zu wecken. Eine erschütternde Anklage haben die geknebelten Ostgalizier dem Rat zugeleitet. Diesmal ist zu erwarten, daß Polen auch darüber endlich Rede und Antwort gibt. Höchste Zeit wäre es, den Minderheitenschutz wirksamer auszubauen, um dadurch die schwüle europäische Atmosphäre zu entgiften. Noch immer ist Frankreich so kurzichtig, sich mit seiner ganzen Macht einer gerechten Lösung der Minderheitenfrage entgegenzuwerden. M. M.

Politik und Wetter

Mailfult. Mairregen. Auf den Feldern noch feuchter Boden. An Flußläufen und Bergabhängen letzte Schneestreifen, Ueberbleibsel des Winters. Es ist merkwürdig um diese Schneestreifen. Nicht mehr leuchtender Schnee, sondern grau durchsetzte schmutzige Lagerungen. Dem Schnee gehts schlecht, aber uns doch noch erträglich, recht erträglich. Jüngst stieg ein Gewitter auf. Über den Wirbältern hörten Hirschkinder, die zum ersten Male ihre Kühe ins Freie trieben, den Donner rollen. Den Kühen gehts gut, uns auch. Ein leiser Nachklang des Frühlingstommers reichte bis in unsere frühlingstommende Hauptstadt. Frühlingsluft hin, Frühlingshafte her, wenns nur nicht donnern würde. Caesar konnte den Hahn nicht krähen hören, die Siege des Milviades krähten einem griechischen Dichter seinen, ach, so lieben Schlag. Die Redaktion unserer „D. Nachrichten“ hat dem Donner gegenüber eine kleine Schwäche. Unsere Mitarbeiter sollen ein Jota der Donnererschütterung ihres Nervensystems zu Papier gebracht haben. Den Kühen geht es gut, wirklich gut. Aber nun der Donner schreckt schon immer kleine Kinder, aber ein zu Papier gebrachter Donner fällt dem Spielbürger auf die Nerven. O, arme Redaktion! O, armer Leser! Ein kleiner Nervenschock des zu Papier gebrachten Donners raubt ihm den süßen teuren Schlummer. O, welche Wunder der Natur! O, welche Frühlingsplanzungsgeschwindigkeit des Donners. Die Seiten unseres Blattes soll, wie wir hören, ein Erdbeben heimgesucht haben. Nun stell Dir vor, lieber Leser! Du liegst im warmen, weichgepolsterten Bett und hast Dir Deinen Schlummer reichlich verdient. Und nun auf Deinem Tisch unsere „D. Nachrichten“. Ja, Nachrichten hin, Nachrichten her, wenns nur keine Erdbeben gäbe. Allen so ein Erdbeben ist gegen den gutverordneten Lauf der Dinge. Alles, alles aber ein Erdbeben ist eine Rechtswidrigkeit. Es hebt das Blatt, es beben die Nachrichten, es bebt der Tisch! Nun, lieber Leser, da gehts nicht mit rechtlichen Dingen zu, da denkst man an Doktor Fausts Osterspaziergang, da hat der Böse sein Spiel mit uns. Nein, so ein Erdbeben, aber noch schlimmer solche bebenden Nachrichten gegen die Hausordnung. Mit Herzklopfen und innerem Beben sah mein Freund die „Nachrichten“ kommen. Als ich meinem Freund am nächsten Morgen in Kowno begegnete, o, welche Totenblässe! „Nein, nein“ — sagte er und kriegte das erste Mal das Stottern — „solche Nachrichten, solche Erdbeben!“ — „Die bringen dich um den Nachtschlummer?“ — fragte ich teilnahmsvoll. „Das allerwenigste!“ — stieß mein Freund hervor, sich wieder fast verschluckend — die bringen mein ganzes Haus in Erregung. Nächstens werde ich, wenns läutet, ganz behütensam die Tür öffnen. Sind es die Nachrichten dann schlage ich zu! Die Tür schlage ich zu und... ja, geht es mir vorüber! Nein Freund, nur kein Erdbeben, kein Erdbeben.“ — „Aber Donner?“ — fragte ich. — „Donner!“ — fragte er erstaunt. „Natürlich!“ sagte ich. — „Donner!“ Ach Donner!“ — sagte er aufhorchend. „Lieber Freund, ich hatte für Geographie immer fünf als Note. Donner, das ist ja Energieentladung in den Lüften!“ — „Donner reinigt die Atmosphäre“, gab ich zur Antwort. — „Reinigt!“ — fragte der Freund überrascht. „Lieber Freund, wir sind ja rein, nur kein Donner, nur kein Erdbeben. In der Memel ist noch viel Wasser, und, lieber Freund, es geht uns noch erträglich, nur keinen Donner. Lieber Freund, laß mir meinen süßen, ach so süßen Schlummer! Es geht uns ja herrlich!“

Alles schlummer! *Instus.*

„Deutsche Nachrichten“ sollst lesen
Schwester, Bruder Du:
Was geschieht und was gewesen,
Alles hast im Nu!

Für den Landwirt

Frühjahrsarbeiten im Hausgarten

Ungewöhnlich lange dauerte in diesem Frühjahr die Herrschaft des Winters. Nicht nur die lange Kälteperiode des Januar und Februar ließ uns im Hausgarten zu keiner Gartenarbeit kommen, auch die Kälteperiode des April verhinderte uns im Garten das Vorwärtskommen.

Es gibt aber Arbeiten, die man in erster Linie in Angriff nehmen muß. Da ist vor allem der Sameneinkauf und die Saatkarstoffbeschaffung. Denn die Anzucht von Stecklingen aus Kartoffelknollen ist doch nur ein Notbehelf, der erst im äußersten Falle angewendet werden wird. Da ist ferner das Düngerfahren; jetzt ist der Erdboden noch feucht, jetzt kann man auf den Wagen nicht viel aufladen, ohne die Wege in Grund und Boden zu fahren.

Es schadet nicht, wenn der Dünger einige Tage auf einem großen Haufen liegen bleibt; es ist dies sogar besser, als wenn er auf dem feuchten Boden dann ausgebreitet wird, wo er ausdriert, und der ganze Stickstoffgehalt in die Luft entweicht und nur das trockene Stroh übrigbleibt. Man streut dieses besser noch einmal in den Stall ein, damit es sich nochmals mit Gülle und Stickstoff vollsaugt, als daß man es ins Gartenland eingräbt, wo es, weil kraftlos, den Pflanzen und Sämlingen nur geringe Nahrungsstoffe zuführt. Auch

laut aus dem ausgebreiteten Düng das Erdreich viel schwerer, also langsamer auf, als wenn er frei liegt und voll von der Sonne beschienen werden kann. Ist das Land aber erst aufgelaut, kann man, wenn man den Düng, auf Haufen gesetzt zur Hand hat, diesen schnell auf die Beete schaffen, ausbreiten und in den Boden eingraben.

Hat man jetzt Jauche zur Hand, so bringe man diese in der warmen Mittagszeit auf das Land und überlasse dieses nur dünn damit. Jauche, ausblicklich unser vornehmster Stickstoffdünger, dringt leicht auch in porös geforenen Boden ein; der flüchtige Stickstoff verflüchtigt sich nicht in die Luft, sondern wird im Boden festgehalten und zersetzt sich hier mit den Erdschollen, um später den Pflanzen als Nähr- und Aufbaustoff zu dienen.

Das Schneiden der Bäume und Sträucher im Obst- und Ziergarten ist jetzt zu beenden und zwar greife man selbst zu, denn die Gärtner sind knapp und teuer. Man braucht an den vorjährigen Schnittarbeiten nur zu studieren, wie der Baum, der Strauch geschnitten wurde, man sieht ja die Stummel noch und soweit schneidet man den Strauch, die Hecke auch wieder zurück. Besser ist es in vielen Fällen freilich, man scheidet nicht, sondern lichtet nur ein wenig aus.

Eine ganz besonders notwendige Arbeit ist die Schädlingsbekämpfung. Ueberall im Garten lauern sie auf gutes Frühlingswetter, gerade so wie wir, um dann an unseren Kulturgewächsen sich nach so langer Fastenzeit wieder göttlich zu tun. Am Baum und Strauch, unter Schutt und Laub, an Zäunen, Wänden, Brettern, Latten, auf totem und gesundem Holz, überall treffen wir auf tierische und pflanzliche Schädlinge, die wir, wollen wir Erfolg von unserer Arbeit haben, bekämpfen und vernichten müssen.

Harmonium gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Daselbst auch eine gebrauchte Nähmaschine, Kaunas-Sačiai, Juozapavicius pr. 101, Hlbn.

HUMOR

Auskunft.

„Hör mal, Junge, wo ist denn hier das Kreislankenhaus?“
„Das haben wir nicht.“
„Ihr müßt doch ein Kreislankenhaus haben.“
„Nein, bei uns sind die Krankenhäuser viereckig, was Sie meinen, ist die Gasanstalt.“

Aus dem Radioprogramm

Kaunas. Jeden Tag 12 u. 12 Uhr Zeit- und Wetterbericht, Chronik. Sonntag, den 10. V. 19,40 und 21,00 — 23,00 Konzert. Montag, den 11. V. 19,30 Abendkonzert, 20,50 Kammermusik, 21,25 — 23,00 Folophonmusik. Dienstag, den 12. V. 19,50 und 21,40 — 23,00 Konzert. Mittwoch, den 13. V. 18,50 Posannensolo, 19,30 und 1,40 — 23,00 Konzert. Donnerstag, den 14. V. 18,50 Orgel-Solo, 19,30 und 21,40 — 23,00 Konzert. Freitag, den

15. V. 19,30 und 21,00 — 23,00 Konzert. Sonnabend, den 16. V. 19,00 Abendkonzert, 21,00 Programm der kommenden Woche, 21,30 — 23,00 Konzert.

Räselecke

Silbenrätsel

a - a - zh - hō - bra - burg - chisch
da - de - de - dis - e - e - e - e
eu - grie - l - ll - ls - ko - kus
la - lam - le - ll - ll - mas - me
mel - mes - mi - mo - mor - ra
nas - nau - nen - o - pe - ra - ra
re - ren - sal - säu - sau - sel -
si - ter - ti - tus.

Aus oberstehenden 52 Silben sind 19 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen den Anfang eines Frühlingsliedes ergeben (ich am Ende ein Buchstabe).

1. Alter englischer Staatsmann. 2. weib. Vornamen. 3. Nebenfluss der Donau. 4. Stadt auf Sizilien. 5. Stadt in Australien. 6. Stadt in Thüringen. 7. Religion. 8. starke Säure. 9. römisch. Kaiser. 10. Sprache. 11. Haustier. 12. Sechslange. 13. Stadt in Russland. 14. geogr. Längengrad. 15. Anhänger einer religiös. Sekte in Amerika. 16. griech. Insel. 17. ehem. Herzogtum in Deutschland. 18. Stadt in Syrien.

Auflösung des Silbenrätsels der Nr. 17.
Wertet die Zeit, sie ist Gottes Pfand.
1. Wieland. 2. Eilenbogen. 3. Regina. 4. Tarif. 5. Eibtrug. 6. Typhus. 7. Dohle. 8. Institut. 9. Ehrenwort. 10. Zoo. 11. Eisgang. 12. Insel. 13. Tarant. 14. Spigolei. 15. Interesse.

Leidėja A. Rogalis ir K. Balbachas.
Atsakomasis redaktorius A. Rogalis.



In den Jahren
des Lernens-

kommen die praktischen Vorzüge
der flotten, strapazierfähigen

Bleyle-Kleidung

besonders zur Geltung. Sie ist
gesund, bequem und durch ihre
Haltbarkeit und leichte Repara-
barkeit im Gebrauch die billigste.

B-vé „MINERVA“

Kaunas, Laisvės Alėja 43
Tel. 28-19

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Der Handelsverkehr der Baltischen Staaten und Polens mit Sowjetrussland

Nach den nunmehr veröffentlichten sowjetrussischen statistischen Daten gestaltete sich der Handelsverkehr in den letzten zwei Jahren folgendermaßen:

| | 1928/29 | 1929/30 |
|-------------------------|---------|---------|
| Export (Mill. Goldrbl.) | 69,9 | 70,1 |
| Import (Mill. Goldrbl.) | 15,3 | 14,3 |
| Letland | 3,6 | 1,7 |
| Litauen | 1,2 | 0,5 |
| Estland | 43,1 | 20,4 |
| Polen | 12,9 | 16,4 |

Der Sowjetrussische Gesamtexport belief sich im Wirtschaftsjahre 1928/28 auf 877,5 Mill. Goldrbl. und im Wirtschaftsjahre 1929/30 auf 1002,2 Mill., der Import dagegen auf 836,3 Mill. Goldrbl. im Jahre 1928/29 und 1068,7 Mill. im Jahre 1919/30.

Aus den angeführten Zahlen ist zu ersehen, dass Letland im sowjetrussischen Export eine sehr wesentliche Rolle spielt, wenn auch ein großer Teil desselben im Transit über Letland geht. Die Einfuhr aus Letland nach Sowjetrußland ist dagegen nicht groß, geringer als der Import aus Polen und Finnland.

Baltische Wirtschaftskonferenz
In diesem Jahr muss die IV. Balti-

sche Wirtschaftskonferenz zusammen-treten und laut Turnus in einer der Städte Lettlands abgehalten werden. Wie wir hören, hat das Libauer Börsenkomitee angeregt, die diesjährige Baltische Wirtschaftskonferenz in Libau zu veranstalten. Andererseits hat sich die lettische Gruppe der Konferenz für eine Verlegung des Termins derselben auf den Dezember d. J. oder Anfang 1932 ausgesprochen, da infolge der bevorstehenden Landtagswahlen

in Lettland ein früherer Zeitpunkt für die Konferenz als ungünstig angesehen wird.

Aktiengesellschaften in den Baltischen Staaten.

Zu Beginn ds. Js. betrug die Zahl der Aktiengesellschaften in den Baltischen Staaten:

| | | |
|----------|------|------------------------------------|
| Letland | 409 | m. ein. Kapit. v. 201,98 Mill. Lat |
| Estland | 339 | „ „ „ „ 135,86 „ „ |
| Litauen | 01 | „ „ „ „ 3,34 „ „ |
| Finnland | 9731 | „ „ „ „ 102,207 „ „ |

AUSSCHREIBUNGEN

Ausschreibung der Eisenbahnverwaltung.

Die Betriebsabteilung der Eisenbahnverwaltung in Kaunas vergibt im Wege der öffentlichen Ausschreibung die Lieferung von 70000 To. Steinkohlen.

Für die Lieferung kommen folgende Qualitäten in Frage:

- Westfälische Gasflammkohlen, Marke „Stück“
 - Fettkohle (best melierte mit Stückkohlen von 100) „Würfel“
 - Schlesische Marke „Stück“ u. „Würfel“
 - Darham (best Screened steam Coal)
 - Yorksire (best Screened steam Coal)
 - Antrazit.
- In den Angeboten muss angegeben werden: Sorte, Marke und Herkunft der Steinkohlen

Angebote, mit Stempelsteuer versehen, können unter Befügung einer litauischen Bankgarantie in Höhe von 10% des Preises mit der Aufschrift „Varyžiniams anglis pristatyti“ bis zum 4. Juni 1931, 10 Uhr bei der oben erwähnten Dienststelle abgegeben werden.

Die Errichtung der Wände des Vytautas-Museums

werden vom Festkomitee Vytautas des Grossen am 21. Mai ds. Jk. 12 Uhr im Wege der Ausschreibung vergeben. Diesbezügliche Angebote, den üblichen Bedingungen entsprechend, werden bis zum genannten Datum von der oben erwähnten Dienststelle im Justizministerium entgegengenommen. Dasselbst liegt auch der Entwurf des Hauses zur Ansicht aus.

Danksagung

Allen Freunden und Bekannten, die uns beim Heimgangs unseres lauren Entschlafenen

Adolf Lange

ihre Teilnahme in so überreichem Masse bezugsden, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Die Hinterbliebenen.

Ortsgruppe Prienai, d. Kulturverbandes d. Deutschen Litauens

gestattet sich alle Ortsgruppen d. Kulturv. d. Deutschen, zum anlässlich des einjährigen Bestehens, am 25. Mai 1931 von 14—20 Uhr stattfindenden

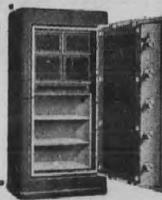
Familienmaifest

einzuladen.

Vorstand d. Ortsgruppe d. Kulturv. d. Deutschen Litauens in Prienai.

Haben Sie Ihren Abonnements-Beitrag schon entrichtet?

Die Redaktion fordert alle diejenigen, die bisher noch nicht den Bezugspreis entrichtet haben auf, ihren Pflichten möglichst bald nachzukommen.



Feuer- und Diebsichere Eisenschränke

Erstklassige Marken, verschiedene Dimensionen, Billige Preise

Kühlchränke bestbewährter Marken größerer u. kleinere

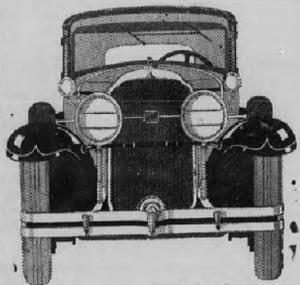
Hauskühlschrank „Lilput“ — 100 Lt. pro Stück
Technisches Büro Ing. L. Jachimavičius
Kaunas, Vytauto pr. 26



Die V. D. H. „Arminia“ spricht Ihrer treuen
Bundesschwester

Pauline Ruloff

anlässlich des plötzlichen Todes ihrer sehr geliebten
Schwester des Innigste Beileid aus.

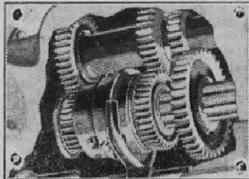


Der Neue BUICK 8

Größere Kraft und Geschwindigkeit -
viele technische Verbesserungen

Um die Leistungsfähigkeit des Buick noch zu vergrößern, haben die Buick-Ingenieure nunmehr einen neuen Buick mit 8 Zylindern erschaffen. Die vielen technischen Verbesserungen dieses Automobils garantieren Ihnen noch höhere Leistungen als irgend einer seiner berühmten Vorgänger. Das neue Synchromesch Getriebe ist leicht und geräuschlos bei jeder Geschwindigkeit umzuschalten. Die anerkannte Fisher-Karosserie ist gegen Geräusche, Kälte und Wärme isoliert. Ein Ötemperatur-Regulator sorgt dafür, dass das Öl stets den zweckmässigsten Wärmegrad beibehält. Besehen Sie sich in unserem Ausstellungsraum die reichhaltige Auswahl prachtvoller Modelle. Was allen Modellen gemeinsam ist, ist die raffinierte, geschmackvolle Farbenzusammenstellung, die komfortable Ausstattung, die breiten, behaglichen Sitze und die wundervolle, weiche Polsterung. Wir fordern Sie noch heute zu einer Probefahrt auf.

Der neue Buick 8 hat die Kraft, Geschwindigkeit und den gleichmässigen Gang, den nur die Buick-Ingenieure zu verschaffen im Stande sind.



Der neue BUICK 8 mit Kopiventil Motor.

Erhältlich bei

Erhard Sommer

Akt. B.-vé „AUTOMOBIL“

Kaunas, Laisvės Alėja 72 Nr.

Telef. Nr. 727 ir 1603

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Te. 389.

direkt am Bahnhof

im neu und modern eingerichteten 3 stöckigen Eckhause; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise

Für Schaupieltruppen, Sport - u. a. Organisationen, wie auch, Exkursanten

erhebliche Preisermässigung.

Spaustuvė «Typiltė», Kaune, Gedimino g-vė 5.

Kino Metropolitan

Michael Strogow

(Der Kurier des Zaren)

Ausserdem im Beiprogramm

Drama aus dem russischen Leben.
in der Hauptrolle

IWAN MOSCHUCHIN

Beginn der Vorführungen 6, 8, und 10 Uhr abends

„UFA“ - Wochenschau.

Akt. Ges. „LIVELA“

Kaunas, Jonavos g-vė Nr. 78. Tel. 796 und 406.

Verzinkter Doppel-Stacheldraht und verzinkter Draht

zum Einzäunen von Weiden und Feldern

Verzinkter Doppel-Stacheldraht ist besonders stark und haltbar.

Darum verlange man denselben in allen einschlägigen Geschäften.

Verzinkte Drahtgeflechte für Umzäunungen

in schönen Mustern, Starkes und billiges Material zum Einzäunen von Gärten, Höfen, Geflügelställen usw. Grössere Posten stets auf Lager

Bestellungen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Billige Preise

KALISALZ 40%

ist in allen Kooperativen und anderen einschlägigen Geschäften zu haben

Falls nicht erhältlich, wende man sich an

A. S. „KALI“

Rīga, Lettland, Gr. Sandstraße 8/10.
Fernruf Nr. 2353.

wo nächste Bezugsquelle nachgewiesen wird.

Kalisalz 40% ist in jeder Menge in den Lagern vorrätig.

Die Farbe des Kalisalzes spielt keine Rolle, wichtig ist der Prozenzgehalt an Reinkali.

Jetzt ist es noch Zeit, gegen Sommersprossen

vorzubeugen. Das beste Mittel ist

KREM METAMORFOSA „VAISTIJA“

Achten Sie bitte beim Kauf darauf, dass Ihnen Krem Metamorfoza des chem. pharm. Laboratoriums „VAISTIJA“ verabfolgt wird, denn nur dieser Krem bürgt für guten und schnellen Erfolg.

Krem Metamorfoza „VAISTIJA“ ist in allen Apotheken und besseren Parfümeriegeschäften zum Preise

von Lt. 2.50 die 1/2 Dose

und „ 3.50 „ 1/1 „

erhältlich.

Aleininige Hersteller:

Chemisches-pharmazeutisches Laboratorium „VAISTIJA“
Inh.: Akt.-Ges. „GERMAPO“ Kaunas

Lietuvos Lloydas

Kaunas: Laisvės Alėja Nr. 54, Telef. 195 und 3575
Memel: Marktstrasse Nr. 42/43, Telefon 237

A. Vosylus, Dr. Solowaischik,
Verwaltung: Dr. K. Tillmanns, Dr. Alekna,
M. Koppelmann.

Die Gesellschaft übernimmt

Feuerversicherung von beweglichem und unbeweglichem Eigentum

Einbruchsdiebstahl, Beraubung u.

Glasversicherungen

Die Filiale in Memel ausserdem:

Transportversicherungen aller Art.

Buffet-Fräulein

der deutschen Sprache
mächtig findet von sofort
Anstellung.
Meldungen erbittet
Kohlhase, Uosto Krantas 6.

2 leere Zimmer

für Bureau oder Privat
ort zu vermieten
Anfragen Tel. 30-16

Jakob Hechtmann

Kaunas, Laisvės alėja 36

Tel. 16-65

Große Auswahl von Noten für verschiedene Instrumente sowie Orchester und Gesang
Klaviere, Pianos, Harmoniums und andere Instrumente

Englische Gramophone Marke „TONIA“ und Platten

Kauf Flaschenkapseln und Bleiplomben

nur hiesiger Ausarbeitung bei den

Bleiverarbeitungenwerken

Teilzahlung auf ein Jahr gestattet

L. Pliuskaitis

KAUNAS,
Laisvės Al. 40.

Der beste Staubsauger

ist der
„Progress“
auf Rädern



Teilzahlung auf ein Jahr gestattet

Inž. L. Jachimavičius

Technikos Biuras
Kaunas, Vytauto pros. 26.
Telef. 11-49.

Der 4. Juni — letzter
Termin für den Verkauf der
Lotterielose der neuen
Rote-Kreuz-Lotterie.

Personenautos;

„Die Sota“, „Dodge Brothers“, der
Fabrik „Chrysler“, „Fiat“ und „Opel“.

Chassis für Omnibusse und Lastwagen:
„Fargo“, „Dodge Brothers“, der Fabrik
„Chrysler“, „Fiat“ und „Opel“, 12
bis 3 Tonnen.

Überzeugen Sie sich, daß diese Maschinen die billigsten und besten sind. Geben Sie nicht unnütz Geld aus, sondern besehen Sie unsere Firma, bevor Sie andere Fabrikate kaufen.

V. Vaitokaitis, Kaunas, Laisv. al. 61. Tel. 3680.

Conditorei & Cafe „Conrad“

Kaunas, Laisvės al. 25 Fernruf 107
Gegründet 1862

Empfiehlt täglich frische: Kuchen, Torten, Kakes, Teegebäck, Pfannkuchen. In großer Auswahl: Pralines, Schokoladen - Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Torten, Baumkuchen, Konfitüren

Karo centrozros leista

DEUTSCHE NACHRICHTEN
AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Lokies verlässt Wirballen?

Die aus Vertretern des Kriegs-Innen- und Kultusministeriums gebildete Kommission hat Pastor Lokies genötigt, ein Schreiben zu unterzeichnen, wonach er sich verpflichtet, binnen 14 Tagen die Wirballer Gemeinde zu verlassen.

Herbatkauskas vor ein Ehrengericht

Der Lektor für polnische Sprache an unserer Universität, Herbatkauskas, hat gelegentlich einer Diskussion über die Milnustrage in der Universität sich zu unflätigen Aeusserungen hinreissen lassen. Herbatkauskas wird sich vor einem akademischen Ehrengericht zu verantworten haben.

Grosser deutscher Abend in Schaulen

Der Kirchenbaurat zu Schaulen veranstaltet am 23. Mai einen grossen deutschen Familienabend. Das reichhaltige Programm des Abends zerfällt in zwei Teile von 5 bis 8 für Jugendliche und von 8 Uhr für Erwachsene. Wie wir erfahren, wird die V. D. H. „Arminia“ bei dieser Gelegenheit ein Gastspiel in Schaulen geben.

Deutsches Familienfest in Sintautai

Sonntag, den 17. Mai, veranstaltet die dortige Ortsgruppe des deutschen Kulturverbandes beim Besitzer Wilhelm Noll ein Familienfest. Beginn 6 Uhr abends. Alle Ortgruppen des Kulturverbandes sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Deutscher Abend in Obschruai

Wie berichtet wird, hat am Sonntag, den 3. Mai beim Besitzer Kubat in Obschruai ein deutsches Familienfest stattgefunden. Der Abend soll zahlreich besucht gewesen sein.

Maistimmung in Wilkawischky

Die Ortsgruppe des deutschen Kulturverbandes in Wilkawischky hat die Absicht, am Sonnabend den 9. Mai ein Tänzchen zu veranstalten.

Ein Kirchenchor in Pilwischki

Der seit längerer Zeit eingegangene Kirchenchor in Pilwischky scheint wieder ins Leben zu kommen. Es

hat sich eine größere Zahl Sängereingefunden und die stattgefundenen Übungen lassen das beste hoffen.

Studentenexkursion nach Deutschland

Anfang Juni will die landwirtschaftliche Hochschule in Dolnava eine große Exkursion nach Deutschland unternehmen. Die litauischen Studenten wollen dabei die deutsche landwirtschaftliche Ausstellung in Hannover und die Musterwirtschaften jener Gegend besichtigen.

Arbeiten der landwirtschaftlichen Versuchsstation

Das Landwirtschaftsministerium hat bei der Versuchsstation eine besondere Abteilung geschaffen, die Fragen der Schweinezucht und Schweinefütterung untersucht soll.

Kurse für Schweinesortierer

Die A. G. „Maistas“ hat beschlossen, vom 27. Mai ab einen zweimonatigen Kursus für Schweinesortierer in Kowno abzuhalten. Die Hörer werden Gelegenheit haben, neben theoretischen Kenntnissen auch praktische Arbeiten bei der Schlächtereier zu üben. Diejenigen, die mit Erfolg den Kursus beenden, werden die Möglichkeit haben als Schweinesortierer eine Stelle anzunehmen. Gesuche zur Zulassung müssen bis zum 15. Mai beim „Maistas“ vorliegen.

Ankauf von Rasseschweinen im Ausland

Im breiteren Maßstabe wird die Zucht von Rasseschweinen jetzt auch von uns betrieben. Es stellte sich heraus, daß die bei uns verbreitete Rasse nur ungenügend den Anforderungen, die beim Export gestellt werden, entsprechen. In den seltensten Fällen werden unsere einheimischen Schweine zur ersten Baconklasse geschlagen. Das Landwirtschaftsministerium wird zu dem Zwecke geeignete Rasseschweine im Auslande aufkaufen und diese auf die Musterwirtschaften der Landwirtschaftsschulen zu verteilen. Die Landwirtschaftskammer hat beschlossen, eine Vergütung in Höhe von 50% denjenigen

Landwirten zuzuwenden, die Rasseschweine aus dem Auslande importieren werden.

Endlich Wahlen

Am 15. Juni sollen in ganz Litauen Stadtverwaltungsahlen stattfinden. Da große Volkskreise des Landes mit dem neuen Selbstverwaltungsgesetz nicht einverstanden sind, so ist zu erwarten, daß ein Teil der Minderheiten, Deutsche und Russen, sowie die gesamte Opposition nicht teilnehmen werden. Allein die Polen und Juden sind für eine Beteiligung an den Wahlen. Zur Zeit werden Verhandlungen geführt.

Konsulatssekretär Scholz feiert sein 25-jähriges Dienstjubiläum

Herr Konsulatssekretär Otto Scholz feierte am 6. d. M. sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Er trat am 6. Mai 1906 in den Dienst des früheren deutschen Konsulats in Kowno ein und

ist seit dem 15. Okt. 1921 bei der hiesigen deutschen Gesandtschaft tätig. Wir wünschen dem hochgeehrten Jubililar noch viele, viele Jahre seine nicht leichte Arbeit in bester Gesundheit weiter zu leisten.

Veranstaltungen in Kaunas

Staatstheater: 14 Uhr dramatische Aufführung „Das fremde Fell“. 19.30 Oper Premiere „Samson und Dalyla“

Kino „Kapitol“ hat die Absicht in nächster Zeit einen Tauberfilm zu bringen. Das deutsche Publikum wird wieder Gelegenheit haben diesen berühmten deutschen Sänger zu hören.

Kino „Metropolitain“: Tonfilm „Kurjer des Zaren“ in einer neuen Ausführung. Die neuesten Schlager erhöhen die Wirkung der ergreifenden Szenen.

Kino „Forum“: Lichttonfilm „Das Lied aus Paris“ mit den berühmtesten Filmstars.

Kino „Odeon“: Tonfilm „Das Spiel der Leidenschaften“.

Unsere Reise nach Deutschland

(3. Fortsetzung.)

Dann ging es bergabwärts, zuweilen auf recht halbschweren Wegen durch die „Schwedenlöcher“, die in schweren Kriegszeit den Bewohnern Zuflucht geboten haben. Während wir für den Aufstieg fast zwei Stunden gebraucht hatten, dauerte der Abstieg nur eine halbe Stunde.

Etwa um 3 Uhr kamen wir in Wehlen an. Die Mittagsrast dauerte ungefähr eine Stunde; dann packten wir unsere Rucksäcke; denn um fünf Uhr sollte es weitergehen. Als wir an die Landungsbrücke kamen, war der Dampfer noch nicht da; doch bald verriet das Heulen der Schiffsirene seine Ankunft. Die Fahrt nach Schandau war wundervoll. Fast ununterbrochen begleiteten schroffe Sandsteinfelsen das Elbufer, immer neue Formen bildend. Überall, wohin das Auge blickt, sieht es die trutzigen Felszinnen. Hoch oben auf einem Felsen erscheint die Burg Königsstein, die mit ihm wie verwachsen scheint. Unten, am Fuße des Berges liegt das Bad Königsstein; die hell angestrichenen Häuser im Städtchen sind von anmutigen Gärten umrahmt. Nach einer Stunde Fahrt erreichten wir Bad Schandau. Die dortige Herberge war hoch gelegen und bot eine herr-

liche Aussicht. Sie bestand aus zwei einander gegenüberliegenden Häusern; auf dem Platze zwischen ihnen standen Tische und Bänke, und bei gutem Wetter erfuhr man, daß für uns Mädchen keine Schlafgelegenheit vorhanden sei. Zuerst erbot man uns draußen zu übernachten, waren aber doch hoch erfreut, als man uns schließlich in einem der Speisesäle unterbrachte. Dieses Nachtlager hatte den Nachteil, daß wir uns am nächsten Morgen schon sehr früh aus den Betten, vielmehr von unseren Matratzen erheben mußten. Wir waren noch ganz verschlafen, als wir ein obenzerringendes Klopfen und Rütteln an der Tür vernahmen, so daß wir gar nicht darauf kamen, es sei das Zeichen zum Aufstehen, sondern furchtbar erschrecken. Beim Matratzenhören lernten wir den Herbergsvater kennen, der in seinen Tiererzählung und einer Löwenmähne einen äußerst sympathischen Eindruck machte. Wie er so in seinem kleinen Reich waltete, erinnerte er an den patriarchalischen König längst vergangener Zeiten. Punkt 9 Uhr brachen wir auf, ohne Gepäck, nur mit einem Stock bewaffnet und mit einem Butterbrot in der Tasche.

(Fortsetzung folgt).

6. Fortsetzung.

Die Leiden

der Deutschen Litauens während der Kriegsjahre 1914—19

Die Verfolgungen im Kreise Wilkawiskis

Meine Erlebnisse während des Weltkrieges 1914—1915.

Von J. Gerlach.

Als aber meine Frau ihr Bedenken äußerte, ob ich wirklich wegfahren und die Frauen allein zurücklassen würde, und auf ihre Frage, ob hier in der Nähe ein höheres als ein Regimentskommando wäre, erklärte, er daß hier in der Nähe meines Vorwerkes ein Divisionsstab einquartiert sei. Nachdem nun die Herren weggefahren waren, kam ich nach Hause und wir beschlossen, nachdem mir meine Frau alles berichtet hatte, am anderen Morgen früh zu dem Divisionsstab zu fahren und um Aufklärung und Hilfe und Schutz zu bitten. Aber es sollte ganz anders kommen, und wie es sich später herausstellte, zu meinem Glück. Am nächsten Tage in aller Frühe klopfte es plötzlich an unserer Schlafzimmertür und als meine Frau öffnete, so stand vor ihr unser Kutscher mit leichenbläuem Gesicht und überbrachte uns die kaum glaubliche Nachricht, daß am Abend vorher mein Inspektor, ein biederer älterer Mann auf die Position gebracht und gehängt worden sei. Auf unsere erstaueten Mienen erklärte er, daß der Knecht, welcher den Inspektor auf die Position bringen

mußte, Zeuge dieser gräßlichen Tat gewesen sei und wie durch ein Wunder von einem Kosaken gerettet wurde, der nachdem er erfahren, daß er ein Deutscher wäre, ihm riet, so schnell wie möglich nach Hause zu laufen, damit ihm nicht ein ähnliches Schicksal ereile. Auch ritt der Kosak mit, die Frau des Inspektors auf die Position zu holen. Unterwegs teilte er ihm noch mit, daß, wie er gehört habe alle Deutschen als Spione gehängt werden sollten. Auf diese Schreckensnachricht änderte ich meine Absicht den Divisionsstab in der Nähe der Position aufzusuchen und beschloß in entgegengesetzter Richtung auf ein Nachbargut zu fahren, wo, wie ich gehört hatte, ebenfalls ein höherer Stab einquartiert sein sollte. Schnell wurde meine Mutter geweckt, die Fuhrwerke waren gespannt und nur mit den nötigsten Sachen versehen, verließen wir unser Heim, das wir länger als ein Jahr nicht wiedersehen sollten. Auf dem Gute, welches einem mir bekannten und befreundeten Besitzer gehörte, fand ich aber statt eines höheren Stabes nur einem Rittmeister mit seiner Schwa-

dron vor. Diesem erzählte ich meine Erlebnisse und stellte mich unter seinen Schutz, indem ich ihn bat, mich einem ordentlichen Gerichte zuzuführen. Es dauerte nicht lange, da waren auf dem Hofe alle meine deutschen Arbeiter mit Frau und Kind und auch der Verwalter des Hauptgutes zu Fuß angekommen, welche die Angst vor dem berechtigten Patronenführer von Hause weggetrieben hatte. Als die Leute ohne militärischen Schutz nicht zurückkehren wollten, gab der Rittmeister ihnen eine starke Bewachung unter Führung eines Leutenants mit, welcher den Auftrag hatte, einige Soldaten zur ständigen Bewachung der Arbeiter auf dem Gute zurückzulassen und gegebenenfalls die marodierende Patrouille zu verhaften und zu ihm zum Verhör zu bringen. Es vergingen ein paar Stunden, da hörte man vor dem Wohnhause ein Stimmengewirr und Perdegetrappel. Tatsächlich hatte der Leutnant die Bande auf meinem Gute angetroffen als sie wiederkam, um mich zu verhaften. Sie wurde umzingelt und trotz Widerstrebens brachte er sie an. Der Rittmeister trat vor die Tür und fragte den Anführer, auf wessen Befehl er diese Verhaftungen vornehme. Als der Zivilist*) anfangs mit der Sprache nicht herauswollte, und erst dann einen schriftlichen Ausweis des Obersten aus der Tasche herauszog, als ihm mit sofortiger Verhaftung gedroht wurde, wurde der Rittmeister stutzig und ließ die

Bande frei, lieferte mich ihr aber nicht aus, sondern erklärte, er würde mich selbst dem Gerichte übergeben. Wir blieben dort zur Nacht und wurden am anderen Morgen unter dem Schutze der Schwadron nach Kalvarija gebracht, wo ein Divisionsstab war, dem der Rittmeister mich übergab. Der Divisionskommandeur meldete meine Verhaftung dem kommandierenden General in Wilkawischki und fragte an, ob ich zur Aburteilung dorthin gebracht werden sollte. Auf zustimmende Antwort wurde ich am nächsten Tage unter Begleitung eines Polizisten zum Hauptquartier des Kommandierenden gebracht. Dori wurde ich sofort vor den General gebracht, der mich mit den gemeinsten Schimpfworten empfang und mich sogleich in Einzelhaft bringen ließ. Am übernächsten Tage wurde ich zum Obersten Rancher auf die Position gebracht, um ihm zu zeigen, daß ich verhaftet sei, und meiner Bestrafung entgegenstehe. Vorher aber war ich noch zum Gendarmerie-Rittmeister geführt worden, der mich genau am Körper untersuchen ließ aber nichts Verdächtiges vorfand. Die Begleitmannschaft, welche mich zum Obersten Rancher auf die Position brachte, hatte den Befehl, mich am nächsten Tage wieder nach Wilkowischki zurückzubringen. Dieses wollte ich aber nicht und glaubte, daß nun meine letzte Stunde geschlagen habe.

(Fortsetzung folgt).

*) Perlebach.

Die ideale Vermieterin

Ein Brief von Marion Groß

Sehr geehrte gnädige Frau!
(oder, falls Sie die schlichte Auredé bevorzugen)

Werte Frau! Ich!

Da es mir in zwölf langen Jahren „möblierten“ Lebens nicht gelungen ist, Ihnen zu begegnen oder auch nur Ihre kostbare Adresse zu erfahren, bin ich gezwungen, die Flucht in die Öffentlichkeit anzutreten.

Vielleicht erreicht Sie dieser Brief: ich muß Ihnen jetzt einfach mal mein Herz ausschütten...

Verzeihung — ich habe ganz vergessen, mich vorzustellen. Also ich bin jene „Geb. Dame“, die immer wieder in der Zeitungsrubrik „Möbl. Zimmer“ auftaucht und nach einem „sonn., gut heizb. Z. in ruh. gut. Hause“ fahndet. Nicht wahr, jetzt erinnern Sie sich, mich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege doch schon manchmal bemerkt zu haben? Aber nie haben Sie mich aufgefordert, in Ihrem „home, sweet home“ mein Ahasverdäselein zu beschließen! Doch ich will nicht bitter werden. —

Ich muß der Wahrheit zuleben und um jedem Irrtum vorzubeugen aber noch hinzufügen, daß ich selbst keine ganz ideale Mieterin bin. Weil ich nämlich nicht frühmorgens um halb acht Uhr das Zimmer verlasse, um erst halb zwanzig wieder heimzukommen. Mein Beruf, die Schreiberei, verlangt das Gott sei dank nicht von mir, was ihm alle meine bisherigen Hausvrrinnen inuner sehr verangt haben.

Viel weniger nahmen sie mir meinen kleinen Dackel übel, im Gegenteil, selbst die bissigste dieser Damen sparte für ihn noch Knochen auf; beim Anblick des schwarzseidenen Hundekindchens verzog sich auch die grämlichste Miene wenigstens zu einer freundlichen Grimasse.

Ich rauche auch Zigaretten. Das erkläre ich offen im voraus, wenn ich miene, um späteren Hinweis auf die „guten Vorhänge“ das Schwergewicht zu nehmen.

Sonst bin ich ohne auffallende Laster; ich singe nicht, trage keine engeneligen Schuhe (Linoleum!), betrinke mich nie und mache überhaupt den soliden Eindruck einer wohlgezogenen Dame. Deshalb werde ich auch meistens gern „genommen“. Von den Hausfrauen.

Die ersten acht Tage verlaufen regelmäßig in gegenseitiger Harmonie. Man findet sich nett und seufzt erleichtert: „Endlich mal was Rechtes!“

„Bis dann... ja, bis es halt an den Tag kommt, daß ich eine ganz pietätlose Person bin und die Wirtin Wundermild, bei der ich einkehrte, ein scharfkantiges Reibeisen.“

Erlauben Sie mir, liebes gnädiges Ideal, Ihnen in Kürze einen Ueberblick über die Sünden zu geben, die mir im Lauf der Jahre in verschiedenen Städten von verschiedenen Hausfrauen schwer verübelt und vorgeworfen wurden:

Die Photographie „Onkel Karl sel. auf dem Sterbelager“ habe ich durch eine Rembrandtsche Landschaftsradiation ersetzt, denn ich habe Onkel Karl nie gekannt (Pietätlos).

Die Hausochter verwechselte beim Abspülen meine silbernen Kaffeetöffel mit solchen aus Aluminium. Ich erbat die silbernen zurück unter Beifügung der Ersatztöffel. (Beleidigung.)

Eine Katze, die ich beim Heimkommen auf meinem Tisch sitzend fand, nannte ich Mistvieh und wies ihr die Tür. (Roheit.)

Da ich drei- bis viermal wöchentlich per Freikarte das Theater besuche, komme ich ebensooft erst um zwölf Uhrnachts nach Hause. (Lebenswandel!)

Nachdem ich entdezt hatte, daß der Wirtin Tüchlerleise Samstags und Sonntags in meiner Wohnung, mit meinen Handschuhen und Stümpfen zum Tanzen ging, schloß ich, ohne Klage zu erheben, alles ab. (Mißtrauisch.)

Statt einer düster hinterbenden fünf- und zwanzigkerzigen Birne schraubte ich eine vierzigkerzige in die Lampe. (Betrugsversuch.)

Dem Briefträger quittierte ich einen

Einschreibebrief, obwohl ich nur einen hochgeschlossenen Pyjama anhatte. (Schamlos.)

Ich habe einen eigenen Briefkasten im Hausflur aufgehängt. (Taktlos.)

„Sparen Sie sich nur, bitte, die Mühe, das Bett immer abzudecken, ich kann das ja selbst machen.“ sagte ich zum dreißigjährigen Male, nachmittags um fünf Uhr. (Norgelei.)

Beim Ausbruch geräuschvoller Familienzwistigkeiten verließ ich schweigend die Wohnung. (Hochmut.)

Nachdem er vom Hausvater das siebente Zuckerstück bekommen hatte, verbot ich dem Dackel, noch mehr anzunehmen. (Was, glauben Sie, bedeutete das? — Purer Neid.)

Da ich eigene Bettwische auf eigene Kosten zum Waschen gebe, Schuh- und Parkettwische selbst liefert, lehnte ich Erhöhung des Mietpreises „wegen Nebenausgaben“ ab. (Geiz.)

Mehrfachen Aufforderungen, das Zimmer schon vor elf Uhr morgens zu verlassen, begegnete ich mit der höflich vorgebrachten Bemerkung, ich hätte dieses Gemach für fünfundsünfzig Mark zum Wohnen, nicht nur als Schlafstube gemietet. (Ausbeutung.)

Ehegründung durch Einbruch

Pech, aber keine böse Absicht.

Kurt wollte Minna heiraten. Aber Minna, ihres Zeichens Stubenmädchen, war ein armes Kind. Und auch Kurt besaß nichts, nicht einmal Arbeit. In seiner grenzenlosen Verzeihung und zugleich auch durch grenzenlose Liebe. — Was sollte er tun? — Er brach ein, um sich auf diese nicht alltägliche Weise das notwendige Hausgerät zu beschaffen.

Kurt war Schlosser, und so fiel es ihm nicht schwer, verschlossene Türen zu öffnen. Er arbeitete mit großem Glück, vier Einbrüche waren ihm gelungen, bis dann beim fünften... Nun muß er sich vor Gericht verantworten.

Ganz zerknirscht sitzt er auf der Anklagebank neben ihm seine nicht minder zerknirschte Braut Minna.

Kurt: „Herr Gerichtsrat, ich bekenne mir schuldig, Aba nur die Liebe ist es, die mir zum Verbrecher gemacht hat, ich liebe Minna, ich lieb' ihr noch um ich woll' se heiraten. Aba det feld. Ich stellte also mit Minna ne Liste uff und nahm nur det, wat was uff die Liste stand. Und det war nich vilde. Dieser fünfte Einbruch, Se könnt er mir jloben, Herr Gerichtsrat, wir mein letzter Spaziergang jwesen, ich war nie mehr uff de Tour jejangen.“

Der Wachtmeister: „Ich traf den Angeklagten, als er früh morgens mit einem großen Koffer in der Hand das Haus verließ. Er kam mir verdächtig vor. Ich stellte ihn, und als er zu stottern begann, nahm ich ihn fest. Auf dem Revier schauten wir uns dann den Koffer näher an und fanden darin: einen Lüfter, ein Paar Pantoffeln, ein Bügeleisen, diverses Kochgeschirr, einen Anzug, Damen- und Herrenwäsche usw. Ganz obendrauf lag die Liste, aus der wir ersahen, daß der Angeklagte schon vier Einbrüche verübt hatte.“

Minna: „Hoher Gerichtshof! Auf dieser Liste, wie ja mein Bräutigam schon sagte, waren die jejenstände verzeichnet die wir zu unsere Ehegründung bringend benötigten. Wir waren in unseren Wünschen wirklich bescheiden, aber Kurt hatte Pech, und so mußte er aus fünf verschiedenen Wohnungen die Sachen herbeschaffen. Das ist aber, wie ich es schon gesagt habe, nur Pech jwesen und keine böse Absicht. Ich fühle mir unschuldig, denn ick wollte nur mein Glück aufbauen. Un Kurt war mir dabei behilflich.“

Nun wird die Liste vorgelesen. Nachdem dann die Geschädigten erklärten, daß sie alles zurückzahlen haben, und daß ihnen kein Schaden erwachsen ist, sprach Kurt: „Herr Gerichtsrat! Ich versagte mir zu bessern um mein Glück uff andere Jrundlage aufzubauen. Aba bitte geben Se man blos Bewäh-

Als ich, von einer kleinen Reise unvermutet zurückkommend, einen Fremden in meine Stube einquartiert vorfand...

Ach nein, das würde zu unerquicklich für Sie, ich will doch Ihre Güte nicht mißbrauchen. Eine traurige, dunkle Stimme in mir spricht zwar: „Vielleicht gibt es Sie gar nicht, vielleicht sind Sie nur eine jener schönen Illusionen, die man umso zärtlicher liebt, je unwahrscheinlicher sie sind“ — aber ich heiffe diese Unkenstimme schweigen.

Glauben Sie mir, verehrte, angebetete Unbekannte: es ist ein hartes Los, möblierte Dame zu sein. Und da Sie auch Verständnis und warme Teilnahme für mich haben werden, will ich Ihnen doch herzlich für den erhebenden Trost danken, den Sie mir von Umzug zu Umzug spendeten; die zartgrüne Hoffnung, einmal wirklich bei Ihnen Anker geworfen zu haben. (Daß das jedesmal ein Irrtum war, dafür können Sie ja nichts.)

Mit Tausend freundlichen Grüßen
Ihre Geb. Dame

z. Z. Sanatorium Irenweide, Schweiz.
P. S. Bitte vertragen Sie mir doch bald das Geheimnis Ihrer Adresse. Karte genügt. Komme sofort!

Kinderleicht ist das Sparen

mit der überall so beliebten

Sparuhr



Jeden Tag gibt man ihr das 50 Centstück, das sie verlangt, und ehe man sich versieht ist eine Summe beisammen, die man bei den Wechselzeiten des Lebens dringend braucht.

Erhältlich in der

Deutschen Genossenschafts-Bank
Kannas, Gedimino g-vé 22

keit dieser Beweisführung nicht verschließen und verurteilte Kurt zu sechs Monaten, Minna zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist.

VERMISCHTES

Tom Unjug des Küssens

Von den Eskimos erzählt man, daß sie zur Begrüßung Nase an Nase reiben; unter den zivilisierten Völkern ist der Kuß der Ausdruck besonders herzlicher Begrüßung. Das bedeutet nicht nur enge körperliche Berührung, sondern auch den innigen Austausch von Atem und Luftfeuchtigkeit. In Frankreich und Rußland, wo sich auch die Männer vielfach küssen, vermeidet man die gegenseitige Mundberührung, küßt sich auf beide Wangen — eine Maßnahme unbewußter Vorsicht! — Bei uns ist in manchen Kreisen der Handkuß üblich; nicht jede zarte Damenhand läßt immer vor Sauberkeit, nicht jeder Handschuß, der auf der Straße gelegentlich die Ehre des Handkusses erfährt, ist so appetitlich, daß man ihn gern in den Mund nähme! Aber die Sitten, der Minnedienst und Ritterlichkeit angenommen haben, sind auch in früheren Zeiten schon Gegenstand des Kopfschüttelns gewesen.

Jedenfalls sollte man mit dem Küssen sparsam sein und namentlich die Kinder vor unnützen Zärtlichkeiten bewahren. So manche Krankheit geht den Weg von Mund zu Mund; je kleiner und „kühllicher“ die Kinder sind, um so empfänglicher sind sie für Ansteckungen jeglicher Art. Deshalb „Mund weg“ von den Kindern!

Was soll man aber erst von Menschen halten, die Tiere küssen? Besonders Hunde werden ausgewählt; manch Dackel stößt, wie dressiert, immer wieder mit der Schnauze in Frauchens Gesicht. Und hat so, nicht selten, böse Krankheiten, den gefährlichen Hundewurm übertragen! Kanarienvogel und Papageien füttert mancher Tierliebhaber von Mund zu Mund. Als vor einiger Zeit die „Papageienkrankheit“ im Lande war, erfuhr man von der schweren Erkrankung einer Frau, die ihre Lora mit Schokolade von Mund zu Schnabel gefüttert hatte.

Es gab früher eine viel verbreitete Ansichtskarte, auf der eine elegante junge Frau ihr edles Reitpferd — auf die Schnauze küßte. Ein hübsches Bild das manchem Beschauer ein schwärmerisches „wie süß!“ entlockte. — Die richtige Unterschrift hätte lauten sollen: „Pfiu! Teufel!“

Das Taschentuch

spielt jetzt, wo Erkältungen und Katarhe wieder im Zunehmen sind, eine gar wichtige Rolle. Überall in Bureau und Läden, auf der Eisen- und Straßenbahn sieht man die Leute das kleine Tuchlein aus der Tasche ziehen und kann sich kaum mehr vorstellen, daß es eine Zeit gegeben hat, die sich ohne dies notwendige Requisite behelfen mußte. Und doch ist das Taschentuch kaum 400 Jahre alt. Eine hübsche Venezianerin soll es gewesen sei, die zum ersten Male mit ihrem „Fazoletto“ Aufsehen erregte. Dann kam die Sitte des Taschentuchs nach Frankreich, wo die vornehmen französischen Damen in der Mitte des 16. Jahrhunderts Taschentücher aus den teuersten Geweben mit kostlichen Stickereien und Besätzen versehen als Luxusgegenstände verwendeten. Auch die Parfümieren der Taschentücher kam damals schon auf und um 1780 hielt das Taschentuch unter dem Namen „Zailetlein“ seinen Einzug auch in Deutschland. Freilich durfte das Taschentuch nur von fürstlichen oder hochstehenden Personen benutzt werden. In der Türkei diente das Taschentuch sogar als Auszeichnung für die hohen Würdenträger und Staatsbeamten, die es als Prunkstück im Gürtel zu tragen pflegten.

Die kleine kulturhistorische Erinnerung zeigt uns, daß das Taschentuch noch nicht allzulange zum allgemeinen Gebrauchsgegenstand gehört. Inzwischen ist das kleine Ding freilich längst vom kostbaren Luxusartikel zum unentbehrlichen Gebrauchsgegenstand von Arm und Reich geworden.

Dr. Mo.

Jubiläum des Nicotins.

Im November sind es vierhundert Jahre gewesen, daß der französische Diplomat und Gelehrte Jean Nicot geboren wurde, der die Tabakpflanze zuerst nach Frankreich einführte und nach dem der wesentlichste Bestandteil des Tabaks benannt wurde. Aus diesem Anlaß fand in Paris ein nationaler Raucherkongreß statt, wobei eine Gedenktafel enthüllt und ein Wetrauchen veranstaltet wurde.